Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 107 (2013)
Heft: 9

Artikel: Huub Oosterhuis : Dichter und Pfarrer
Autor: Spinatsch, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390455

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Spinatsch

Huub Oosterhuis – Dichter und Pfarrer

Huub Oosterhuis (ausgesprochen als Hüb Oosterhöüs), geboren am 1. November 1933 in Amsterdam, ist ein in den Niederlanden anerkannter Dichter von freier und religiöser Poesie und Autor von theologisch-spirituellen Essays. Seit 1965 ist er als Pfarrer und Vorsteher der Amsterdamer Ekklesia, einer ökumenischen Basisgemeinde, tätig. 2002 erhielt er von der Vrije Universiteit Amsterdam ein Ehrendoktorat für seine liturgischen Texte.

Zu seinem 80. Geburtstag erscheinen verschiedene Buchpublikationen.[1]

Poesie und Lied

Huub Oosterhuis ist in den deutschsprachigen Ländern vor allem bekannt durch einige Lieder aus den sechziger Jahren, die in verschiedene Kirchengesangbücher Eingang gefunden haben, vor allem das Lied «Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr». Seitdem hat Oosterhuis ein vielfältiges und verschiedenartiges Oeuvre, wovon über 600 geistliche Lieder, geschaffen, von dem auch vieles auf Deutsch erschienen ist, unter anderem das Hundertliederbuch «Du Atem meiner Lieder» (2009).

Bekannt ist der Dichter bis heute mit seinem ersten Gebetsbüchlein «Ganz nah ist Dein Wort» (1967), einem Titel, der für sein theologisches Denken durchgehend eine Art Motto bildet. Das Büchlein erlebte viele Auflagen und kam damals und kommt heute dem Bedürfnis nach einer neuen, zeitgemässen Glaubenssprache entgegen. Seine Sprache ist sowohl dicht an den Grunderfahrungen des Menschen als auch an den biblischen Glaubensaussagen. Noch vor drei Jahren hat Oosterhuis wieder ein Buch mit 150 Gebeten herausgegeben. Seine Sprache hat sich im Laufe der Jahre weiter verdichtet und auf wesentliche, kurze, treffende Formulierungen konzentriert. Er beherrscht die Kunst, alte, abgegriffene Formeln und Redeweisen mittels kleiner Änderungen neu zu beleben. Es geht in seiner Dichtung – ob in freier oder liturgischer Poesie – jedoch stets um eine neue «Identifizierung» von altbekannten, oft verbrauchten Worten wie «Gott» und «Mensch» und «Freund».

Die Amsterdamer Ekklesia

Huub Oosterhuis ist mit der Kirche aufgewachsen, insbesondere in der Pfarrei der Amsterdamer Dominikaner Thomaskirche, wo Pfarrer Dickmann während des Krieges gegen die Judenverfolgung predigte. Sieben Jahre nach dem Krieg hat er sich durch den Eintritt in den Jesuitenorden in den Dienst dieser Kirche gestellt. Im selben Jahr 1959, als

Papst Johannes XXIII. das II. Vatikanische Konzil einberief, begann Oosterhuis, seine ersten Lieder für eine neue niederländische Liturgie zu schreiben. Das war der Anfang seines unaufhörlichen sprachlichen Aggiornamento von liturgischen Texten, das 1970 unvermeidlich auch zu einem Bruch mit (und von Seiten) der Kirche seiner Jugend und dem Jesuitenorden führte. Es ging dabei konkret um Konflikte der Studentengemeinde mit der kirchlichen Hierarchie in der Frage des Priesterzölibats und um die liturgischen Erneuerungen mit Huub Oosterhuis, die jedes (römische) Mass überstiegen. Es tat Oosterhuis leid, dass die Kirche ihre Formen und Gedanken nach dem Konzil nicht wesentlich geändert hat. Aber er wollte und konnte nicht aufhören, seinen Beitrag zu leisten an die Erneuerung der grossen biblischen Erzählung und der damit verbundenen Glaubenstradition, aus der die Kirche entstanden ist.

Seither entwickelte sich die Studentenekklesia Amsterdam mit Huub Oosterhuis selbständig, ausserhalb des Verantwortungsbereichs des Bischofs von Haarlem-Amsterdam. Die Amsterdamer Ekklesia ist der Ort, wo Oosterhuis seine Erneuerung der Glaubenssprache anfing und bis auf den heutigen Tag fortführt. Das ist seine eigene Form der Treue zu seiner priesterlichen Berufung: Am Rande, aber immer noch zu Diensten der Kirche seiner Herkunft – auch wenn diese seine Arbeit nicht immer mit Dank annimmt, für welche ihm anderseits jedoch sehr viele Menschen in katholischen und evangelischen Kirchen dankbar sind.

«Eine Kirche steht, eine Ekklesia geht», sagte er einmal in einer Predigt. Das Wort «Kirche» (kyriakon – Haus des Herrn) deutet auf ein fest stehendes Gebäude hin, während das griechische «ekklesia» eine Versammlung von Zusammengerufenen, eine Bewegung, bezeichnet. Die Ekklesia ist in seinen Worten ein «Zelt der Zusammenkunft», «nur so ein Dach über den Köpfen» und kein Ort, wo «Status und Stand» herrschen, kein horizontal-hierarchischer Raum, sondern ein Ort der Begegnung, wo Menschen einander finden in Geistesverwandtschaft, wo Menschen «nicht aus des andern Gnade fallen», und «nicht ziellos, unauffindbar sind» (Lied an das Licht). Mit «Ekklesia» sind jene gemeint, in denen die uns gegebenen Worte (der Schrift) von Hoffnung und Befreiung fortwirken und durch sie hindurch weiter, anderswohin, ganz nahe und unmöglich weit weg.

Huub Oosterhuis, (Bild: zur Verfügung gestellt).

Lehrhaus und Liturgie

War in den Sechziger Jahren die innerkirchliche Erneuerung in Liturgie und Spiritualität bei Oosterhuis im Fokus, begann in den Siebzigern ein neuer «befreiungstheologischer» Brennpunkt. Ooster-

[1] *Für Herbst/Winter 2013/14 vorgesehen sind: Das Huub-Oosterhuis-Lesebuch. Herder Verlag 2013; Das Huub Oosterhuis Gottesdienstbuch. Herder Verlag 2013; Huub Oosterhuis, Du Freund Gott. Topos Taschenbuch. 2013; Huub Oosterhuis 150 Psalmen frei. Herder Verlag 2014.*

Für ergänzende Informationen: www.huuboosterhuis.de. Unter der Rubrik «Liedtag» gibt es ein 10-minütiges Video (Christoph Klein) zu einem Atelier mit Gesängen von Huub Oosterhuis in Schöftland, Aargau, 2012.

Peter Spinatsch, mag. theol., Bern, em. Gemeindeleiter, war mit den Leitgedanken zu «Lehrhaus und Liturgie» in Pfarreien praktisch tätig, Mit-Organisator von Liedtagen und Übersetzer von Werken von Huub Oosterhuis. pspinatsch@gmail.com

huis umschrieb ihn mit «Lehrhaus und Liturgie», für das er 1980 eine Stiftung gleichen Namens gründete. Diese gibt seitdem einen Monatsbrief heraus mit theologischen und exegetischen Texten, Predigten, neuen Gedichten und Liedern und Kommentaren. Parallel dazu erscheint seit 2011 von der Stiftung De Nieuwe Liefde (Die Neue Liebe), auch von Oosterhuis gegründet, vier Mal im Jahr ein Magazin gleichen Namens für Kultur, Religion und Politik.

Nach der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg, unter welcher in den Niederlanden der grösste Teil der jüdischen Bevölkerung ermordet wurde, erstarkte in diesem konfessionell pluralen Land das Interesse für Ökumene und an einer Rückbesinnung auf die jüdischen Wurzeln des Christentums. Wie viele andere Kolleginnen und Kollegen in der Theologie ging Huub Oosterhuis in die Lehre bei Rabbinern und jüdischen Gelehrten. Yehuda Ashkenazy, Abel Herzberg, David Flusser und Emanuel Levinas mögen dafür als Namen stehen.

Es wurde Oosterhuis bewusst, wie der Glaube in jener Tradition neben dem Feiern und dem sozialethischen Handeln vor allem im Lernen, im Fragen, Hinterfragen, Austauschen, Texte Lesen und Worte Ergründen sein Fundament hat. Darum sein Plädoyer für ein «Lehrhaus» auch in christlichen Gemeinden: «Wir werden von vorne beginnen müssen, damit wir das, ‚was geschrieben steht', in seiner ursprünglichen Bedeutung verstehen und erfahren lernen, dass es aufgeschrieben wurde, ‚damit wir Ausdauer und Tröstung daraus schöpfen und in Zuversicht leben werden', wie uns der Autor des Briefes an die Hebräer schreibt... Für ihn, für sie, im Durcheinander ihrer Situation in dieser Welt, ist dieser rote Faden bestimmt, der Faden von Worten und Lebensberichten über Menschen, die bis an die Grenze des Möglichen gegangen sind und das durchgestanden, aber dennoch das Licht nicht gehasst haben: Abraham, Isaak und Jakob, Moses und die Propheten, Jesus von Nazareth und all die andern bis heute, die auf «die Stimme» gehört und danach gelebt und, im Tun von Gerechtigkeit, immer tiefer erfahren haben, dass die Stimme zuverlässig ist».

Zugleich ersetzt aber das Lehrhaus die Liturgie nicht, sondern es ist mit ihr wie in einer Osmose verbunden und mit der entsprechenden Predigt auch in sie eingewoben. Wo Liturgie fehlt, zerfällt eine Gemeinschaft; ohne Bild und Gleichnis und Lied verkümmert die gemeinsame Wiedererkennung des Wortes der Heiligen Schrift. Das sonntägliche Feiern der Eucharistie, das Teilen des Brotes und das Weiterreichen des Bechers, bleibt in der Ekklesia Amsterdam, aus der katholischen Tradition her kommend, konstitutiv im Sinne einer «Vision, zum Ritual geläutert». ●

Zur Unterscheidung von drei Schaffensschwerpunkten von Huub Oosterhuis macht der Autor ausführlich Gebrauch von Angaben und Zitaten aus dem Lese- und Gottesdienstbuch, von Huub Oosterhuis selber oder von Cornelis G. Kok, dessen engstem Mitarbeiter. Eine ausführlichere Version dieses Artikels kann beim Autor bezogen werden.